

## Artikel erschienen in:

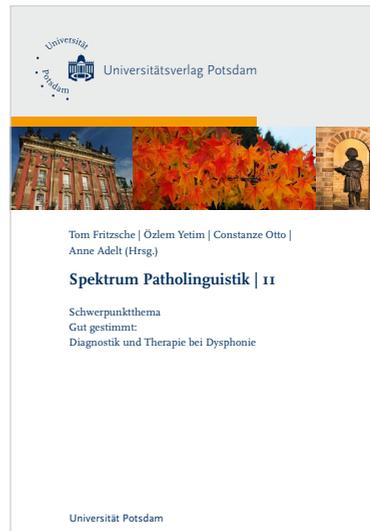
*Tom Fritzsche, Özlem Yetim, Constanze Otto,  
Anne Adelt (Hrsg.)*

### **Spektrum Patholinguistik Band 11. Schwerpunktthema: Gut gestimmt: Diagnostik und Therapie bei Dysphonie**

2019 – 142 S.

ISBN 978-3-86956-448-7

DOI <https://doi.org/10.25932/publishup-41857>



### **Empfohlene Zitation:**

Förster, Theresa: Sprachförderung in der Kindertagespflege: Ein Praxisbeispiel, In: Spektrum Patholinguistik 11, Potsdam, Universitätsverlag Potsdam, 2019, S. 67–79.

DOI <https://doi.org/10.25932/publishup-43774>

Soweit nicht anders gekennzeichnet ist dieses Werk unter einem Creative Commons Lizenzvertrag lizenziert: Namensnennung 4.0. Dies gilt nicht für zitierte Inhalte anderer Autoren: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>



## Sprachförderung in der Kindertagespflege: Ein Praxisbeispiel

*Theresa Förster*

Potsdam

### 1 Einleitung

Sprachförderung findet deutschlandweit immer häufiger in Kindertagesstätten (kurz „Kita“) Einzug. In vielen Kita-Einrichtungen ist bereits qualifiziertes Fachpersonal (akademische Sprachtherapeuten\*innen und Logopäden\*innen) für den Bereich Sprachförderung vorhanden, welches z. T. von freien Trägern, den Kommunen, Städten oder dem Land finanziell gefördert wird. In der Kindertagespflege (umgangssprachlich Tagesmutter/Tagesvater) dagegen gibt es diese Form der Unterstützung bisher nicht. Dabei steigt die Anzahl der Tagesmütter und -väter und die der in der Kindertagespflege betreuten Kinder stetig. Während sich in einer Kita-Einrichtung pädagogisch ausgebildetes Personal um die Betreuung und Förderung von Kindern zwischen null und sechs Jahren kümmert, absolvieren Tagesmütter/-väter lediglich eine Grundqualifizierung im Umfang von ca. 160 Stunden. Daraufhin sind sie zur Betreuung von Kindern befugt. Tagesmütter/Tagesväter betreuen in der Regel Kinder im Alter von null bis drei Jahren in Kleingruppen von drei bis fünf Kindern ([www.kindertagespflege-bb.de](http://www.kindertagespflege-bb.de)). Häufig verfügen sie über kein explizites Wissen zur kindlichen Entwicklung und deren Fördermöglichkeiten. Da sich das sensible Zeitfenster für den Spracherwerb jedoch genau in dieser Alterspanne befindet (vgl. Grimm, 2012), ist es umso wichtiger, die Sprachförderung auch in der Kindertagespflege zu integrieren. Dadurch sollen sogenannte „Risikokinder“ (Kinder, die Auffälligkeiten im frühen Spracherwerb zeigen) nicht nur frühzeitig erkannt, sondern auch entsprechend gefördert werden. So könnten Tagesmütter/-väter zum Beispiel in ihrer verbalen Interaktion mit den Kindern unterstützt werden, damit für jedes Kind gute Bedingungen für eine optimale Sprachentwicklung gegeben sind.

## 2 Sprachförderung – Was ist das genau?

In der Sprachtherapie wird nach einer ausführlichen differenzierten Diagnostik mit spezifischen Therapiemethoden am individuellen Sprachentwicklungsstand des Kindes gearbeitet. Einer Sprachförderung geht häufig nur ein Screening voraus, das den sprachlichen Entwicklungsstand des Kindes lediglich kurz umreißt (de Langen-Müller, 2012). Die Sprachförderung an sich ist eine unspezifische entwicklungsbegleitende Fördermaßnahme, die für alle Kinder einer Gruppe vorgesehen sein sollte.

In der Sprachförderung gibt es zwei unterschiedliche Ansätze. Zum einen gibt es Förderprogramme und zum anderen die alltagsintegrierte Sprachförderung.

### 2.1 Sprachförderprogramme

Förderprogramme sind zeitlich begrenzt, z. B. auf eine wöchentlich oder täglich stattfindende Fördereinheit im Umfang von zehn bis zwanzig Minuten. Sie finden in Kleingruppen statt, die meist aus sprachauffälligen Kindern bestehen, und vermitteln weitestgehend einen bestimmten Übungsinhalt. So liegt zum Beispiel der Fokus im „Würzburger Trainingsprogramm“ (Küspert & Schneider, 1999) auf der Förderung der phonologischen Bewusstheit. Im „KonLab“-Programm von Penner & Schmid (2005) dagegen stehen die Förderung der grammatikalischen Entwicklung und der Wortbildungsmechanismen sowie der Bedeutungserwerb im Vordergrund. Viele Förderprogramme sind für Kinder im Vorschulalter vorgesehen. Nur wenige sind für jüngere Kinder konzipiert (vgl. Siegmüller et al., 2007).

## 2.2 Alltagsintegrierte Sprachförderung

Die alltagsintegrierte Sprachförderung dagegen sieht ein kontinuierliches Sprachangebot für die gesamte Kindergruppe vor und nicht nur für im Screening auffällig gewordene Kinder. Der quantitativ und qualitativ hochwertige Dialog zwischen Kind und betreuender Person während verschiedener Alltagssituationen steht hierbei im Mittelpunkt. Zu den alltagsintegrierten Sprachförderkonzepten zählen mitunter das PräSES-Programm von Siegmüller und Kollegen (2007). Das Konzept hat zum Ziel, das Sprachmodell der betreuenden Person (Erzieher/innen) dahingehend zu modellieren, dass eine verbesserte Ansprache an das Kind erfolgen kann, was wiederum zum Aufbau des Sprachverständnisses beitragen soll. Das Konzept von Jampert und Kollegen (2017) „Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten“ richtet sich vorrangig an Kinder unter drei Jahren und hat zum Ziel, alle Alltagssituationen, in denen sich die Kleinkinder während des Kitatages befinden, entsprechend sprachlich kompetent zu begleiten, ob nun beim Malen oder Zähneputzen.

Häuser (2013) sieht ebenfalls die Notwendigkeit einer alltagsbegleitenden Sprachförderung und beschreibt in seinem „Kompass zur sprachlichen Anregung und Förderung von zwei- und dreijährigen Kindern“ vier wesentliche Vorgehensweisen, um Sprachförderung bei Kleinkindern alltagsintegriert recht unkompliziert und ohne viel Vorbereitungszeit umsetzen zu können: stützende Sprache, Versprachlichung kindlicher Absichten, handlungsbegleitendes Sprechen, Rollenspiel mit Hand- und Fingerpuppen und dialogisches Betrachten von Bilderbüchern. Im folgenden Abschnitt werden die vier Vorgehensweisen genauer beschrieben.

### 2.2.1 *Stützende Sprache*

Die stützende Sprache ist für Kinder im zweiten Lebensjahr für den Wortschatzerwerb von großer Bedeutung. Folgende Situationen können sich ergeben: Entweder bemerkt die Bezugsperson, was gerade im Fokus des Kindes ist und begleitet die Situation sprachlich. Dies soll an folgender Situation näher beschrieben werden: Wenn ein Kind eine Ente beim Spaziergang sieht und daraufhin „Ente“ sagt, greift die Bezugsperson das Wort erneut in einfachen, kurzen Sätzen auf, z. B. „Ja, eine Ente. Da ist eine Ente. Die Ente schwimmt auf dem See.“

Zum anderen kann die Bezugsperson die Aufmerksamkeit des Kindes, häufig durch eine Zeigegeste begleitet, auf ein interessantes Objekt lenken, indem sie sagt: „Schau, was da ist!“, und dieses mit kurzen einfachen Sätzen beschreiben, z. B. „Da ist eine Ente. Die Ente ist im Wasser“. Wichtig dabei ist, dass die Bezugsperson und das Kind die Aufmerksamkeit auf das gleiche Objekt gemeinsam gerichtet halten und das Zielwort mehrmals in einfachen Sätzen dargeboten wird. Im Verlauf solch einer Situation erfolgt ein fließender Übergang von der stützenden Sprache zur modellierenden Sprache.

### 2.2.2 *Versprachlichung kindlicher Absichten*

Bei dieser Dialogtechnik greift die Bezugsperson die Gebärden (Mimik, Gestik oder andere vorsprachliche Mittel) des Kindes auf und versprachlicht die Absicht des Kindes in kurzen, einfachen, gut betonten Sätzen. Folgendes Beispiel soll die Dialogtechnik besser veranschaulichen: Ein Kind steht vor dem Spielzeugregal und macht Greifbewegungen und Zeigegesten in Richtung des gewünschten Objektes Auto. Es sagt dabei auch stets „Auto, Auto“. Die Bezugsperson bemerkt die Situation und greift die Botschaft des Kindes sprachlich auf: „Du möchtest das Auto haben? Das Auto möchtest du haben. Da oben steht das Auto. Hier ist das Auto.“ Und sie reicht dabei dem

Kind das gewünschte Objekt. Wie bei der „stützenden Sprache“ ist hierbei ebenfalls wichtig, dass die im Fokus stehenden Objekte oder Handlungen so oft wie möglich in kurzen, einfachen Sätzen dargeboten werden.

### 2.2.3 *Handlungsbegleitendes Sprechen*

Handlungsbegleitendes Sprechen meint das Versprachlichen von Handlungen in Form von kurzen, einfach strukturierten Sätzen. Diese Form der Dialogtechnik ist besonders gut bei Alltagshandlungen anwendbar, die dem Kind sehr gut vertraut sind, z. B. beim An- und Ausziehen, beim Waschen, beim Tischdecken oder Essen. So kommentiert die Bezugsperson zum Beispiel eine Situation beim Anziehen wie folgt: „Wir ziehen uns an. Wo ist die Jacke? Da ist die Jacke. Deine Jacke ist rot. Gib mir bitte deine Jacke! Du ziehst die Jacke an. Jetzt setzt du die Mütze auf. Wo ist deine Mütze? Deine Mütze ist weg?“ Das sprachliche Angebot sollte dabei immer die Wörter enthalten, die von der Bezugsperson in dieser Situation vermittelt werden sollen. Es soll langsam und deutlich gesprochen werden, um zum einen die Aufmerksamkeit des Kindes zu wecken und diese so lange wie möglich zu erhalten. Darüber hinaus soll dem Kind die Möglichkeit gegeben sein, sich in dieser Situation auch zu äußern, wenn es möchte, so dass ein Dialog zwischen Kind bzw. Gruppe und Bezugsperson entsteht.

### 2.2.4 *Rollenspiel mit Hand- und Fingerpuppen*

Diese Form der Sprachförderung ist laut Häuser (2013) für Kinder ab ca. 2;6 Jahren geeignet, die neben Mehrwortäußerungen bereits erste Verben oder Verbpartikel verwenden und den Übergang vom repräsentativen zum symbolischen Spiel vollzogen haben. Aber auch

für „late talker“ ist diese Methode hilfreich, wenn sie diesen Entwicklungsstand erreicht haben. Alltagssituationen, wie z. B. Haare Kämmen, werden in diesem Fall mit Hilfe einer Puppe nachgespielt. Die Bezugsperson überlegt sich vorher eine dem Kind bekannte Situation. Sie macht sich Gedanken darüber, welche Utensilien sie benötigt, wie der Handlungsverlauf ist, wie der sprachliche Input gestaltet sein sollte und welche Kinder einbezogen werden sollten. Im Beispiel „Haare kämmen“ könnte das sprachliche Angebot wie folgt aussehen: „Wir wollen heute der Puppe Marie die Haare kämmen. Was brauchen wir dazu? Wir brauchen Marie. Wir brauchen einen Stuhl. Dann brauchen wir einen Kamm. Die Puppe Marie setzt sich auf den Stuhl. Marie sitzt. Wer nimmt den Kamm? Du nimmst den Kamm ...“. Wichtig ist erneut die Präsentation von kurzen, einfach strukturierten Sätzen mit hochfrequent dargebotenem Wortmaterial.

### *2.2.5 Dialogisches Betrachten von Bilderbüchern*

Häuser (2013) sieht das gemeinsame Betrachten von Bilderbüchern als eine sehr effektive Form der Sprachförderung im frühen Kindesalter an. Zum einen kann sich durch das gemeinsame Betrachten von Büchern je nach Interesse des Kindes eine sehr gesprächsintensive Situation ergeben. Zum anderen könne das Sprachangebot der Bezugsperson sowie der Wechsel zwischen Sprechen und Zuhören ganz auf den Sprachentwicklungsstand des Kindes abgestimmt werden. Es entsteht ein ungezwungener und vor allem natürlicher Dialog zwischen Kind und Bezugsperson. Wichtige Voraussetzung für diese Form der Sprachförderung ist unter anderem die Rückzugsmöglichkeit in eine ruhige und ungestörte Ecke. Weiterhin sollten beim Betrachten von Bilderbüchern nicht mehr als drei Kinder einbezogen werden. Am effektivsten ist es, wenn der Dialog zwischen der Bezugsperson und nur einem Kind erfolgen kann. Weiterhin sollte genug Zeit zum Betrachten und Sprechen, zum Fragen und Antworten zur Verfügung stehen.

### 3 Sprachförderung in der Gruppe „Waldwichtel“

#### 3.1 Gruppenstruktur

Regulär werden in der Kindertagesgruppe „Waldwichtel“ bis zu fünf Kinder im Alter zwischen 0;6 und 3;6 Jahren mit und ohne Migrationshintergrund ganztägig betreut. Es besteht immer eine altersheterogene Gruppenstruktur. Die Kinder sind mono- und auch bilingual gemischt in der Gruppe. Innerhalb der Gruppe werden sie deutschsprachig betreut.

#### 3.2 Konzeption der Sprachförderung

Das folgende Konzept ist eine Kombination aus alltagsintegrierter Sprachförderung und spezifischem Sprachangebot. Es enthält demnach Kernelemente ähnlich einem Sprachförderprogramm und Methoden der alltagsintegrierten Sprachförderung, wie Häuser (2013) sie beschreibt. Aus den vielen Konzeptionen zur alltagsintegrierten Sprachförderung wurde bewusst das Konzept von Häuser (2013) als Grundlage für die alltagsbegleitende Sprachförderung ausgewählt. Sein Konzept ist für jedermann gut verständlich dargestellt und bei detaillierter Anleitung mit wenig Aufwand in einer Kindertagesgruppe sehr gut umsetzbar.

Neben den Sprachförderangeboten finden regelmäßig Sprachstandsanalysen statt. Beim Verlassen der Gruppe, meist im Alter von drei Jahren, werden zur Einschätzung des aktuellen Sprachstandes Untertests der Patholinguistischen Diagnostik bei Sprachentwicklungsstörungen in Form eines Screenings durchgeführt.

### 3.2.1 *Spezifisches Sprachangebot*

Das spezifische Sprachangebot beinhaltet verschiedene Förderungsschwerpunkte. Zum einen liegt der Fokus auf dem Aufbau und der Erweiterung des passiven und aktiven Wortschatzes, besonders bei Kindern ab dem zweiten Lebensjahr, zum anderen auf der Unterstützung der grammatikalischen Entwicklung bei Kindern ab dem dritten Lebensjahr. Darüber hinaus spielt die Förderung der auditiven Wahrnehmung eine wichtige Rolle. So werden zum Beispiel schon mit den Jüngsten auditive Kontraste zwischen laut und leise oder schnell und langsam erarbeitet und Klänge und Geräusche unterschieden.

Das Spezifische Sprachangebot findet einmal in der Woche für ca. 45 Minuten mit der gesamten Gruppe von maximal fünf Kindern statt. Der Inhalt des spezifischen Sprachangebotes richtet sich dabei nach den Interessen und dem sprachlichen Entwicklungsstand der Kinder. Ein aktuelles Thema bzw. Inhalte einer Stunde werden über einen Zeitraum von ca. vier bis acht Wochen stetig im Rahmen des spezifischen Sprachangebotes wiederholt oder fließen in den Alltag der Kindertagespflege mit ein. Der Stundenaufbau ist immer von einer festen Struktur gekennzeichnet. Es wird stets mit demselben Anfangslied begonnen und mit dem gleichen Abschlusslied geendet, so dass die Kinder zwischen freier Spielsituation und Gruppenangebot unterscheiden lernen. Zu einem bestimmten Thema werden Geschichten in Form eines Geschichtensäckchens (Wieber, 2017), Fingerspiele, Bewegungsverse und Bewegungslieder zusammengestellt, die zum Mitmachen animieren sollen. Ein wichtiges Kernelement des spezifischen Sprachangebotes ist mitunter das bewegte Lernen, das heißt die zeitgleiche Verknüpfung von Bewegung bzw. einer Aktion mit der Sprache. Die Tabelle 1 stellt ein Beispiel für ein spezifisches Sprachangebot in einer Kleingruppe von U3-Kindern zum Thema „Herbst“ dar.

Tabelle 1

*Spezifisches Sprachangebot zum Thema „Herbst“*

| <b>Sprachliches Angebot in Form von:</b> | <b>Titel</b>  | <b>Material/Durchführung</b>   |
|--|---|--|
| 1. Begrüßungslied                        | „Guten Morgen, ein neuer Tag beginnt“ (überliefert)             | <b>Material:</b><br>Gitarre<br><br><b>Durchführung:</b><br>jedes Kind wird begrüßt   |
| 2. Bewegungsvers                         | „Guten Morgen von Kopf bis Fuß“ (Gnettner, 2012)                | <b>Durchführung:</b><br>Körperteile werden entsprechend des Verses bewegt (z. B. Hände klatschen, Füße stampfen)   |
| 3. Geschichten-säckchen                  | „Die kleine Eichelmaus“ (Ruhe, 2016) (abgewandelt und verkürzt) | <b>Material:</b><br>Geschichtensäckchen, Maus (Fingerpuppe), Eichhörnchen, Mauer (Lego Duplo), Haus, bunte Blätter, Kastanien<br><br><b>Durchführung:</b><br>Säckchen wird gemeinsam ausgepackt und Inhalte/Figuren benannt, Geschichte wird vorgelesen und zeitgleich mit Figuren vorgespielt, anschließend von Kinder noch einmal nachgespielt/ bespielt |
| 4. Bewegungsspiel                        | Sitzen – flitzen  | <b>Material:</b><br>Tamburin<br><br><b>Durchführung:</b><br>Kinder laufen/rennen im Tempo des Tamburins bzw. setzen sich, wenn es nicht mehr gespielt wird   |

| <b>Sprachliches Angebot in Form von:</b> | <b>Titel</b>                                    | <b>Material/Durchführung</b>   |
|--|---|--|
| 5. Bewegungslied                         | „Der Wind“<br>(Gnettner, 2012)                  | <b>Material:</b><br>Gitarre, bunte Tücher<br><br><b>Durchführung:</b><br>Kinder tanzen im Tempo des Liedes mit den Tüchern durch den Raum  |
| 6. Spielreim mit Fingern                 | „In einem kleinen Stachelhaus“<br>(überliefert) | <b>Material:</b><br>Kastanien<br><br><b>Durchführung:</b><br>Fingerspiel   |
| 7. Spielreim                             | „Die Kastanienklopfer“<br>(Ruhe, 2016)          | <b>Material:</b><br>Kastanien<br><br><b>Durchführung:</b><br>jedes Kind erhält zwei Kastanien, die rhythmisch gegeneinander geklopft werden oder das entsprechende Körperteil berühren |
| 8. Abschlusslied                         | „Nun ist Schluss für heute“<br>(Hirler, 2012)   | <b>Material:</b><br>Gitarre<br><br><b>Durchführung:</b><br>Kinder sitzen im Kreis und verabschieden sich mit dem Lied  |

### 3.2.2 *Alltagsintegrierte Sprachförderung*

Stichprobenartig wird regelmäßig der Dialog zwischen Bezugsperson und Kind in Alltagssituationen beobachtet und analysiert. Einerseits gibt diese Vorgehensweise Aufschluss über die sprachlichen Kompetenzen der Kinder, die sich in der Gruppe befinden. Zum anderen wird ersichtlich, in welcher Art und Weise sich die Bezugsperson gegenüber dem Kind sprachlich verhält. Der aktuelle Sprachentwicklungsstand der einzelnen Kinder wird kurz dargestellt. Auf mögliche Verzögerungen im Spracherwerb wird hingewiesen. Bei Bedarf werden die oben aufgeführten Techniken der alltagsintegrierten Sprachförderung nach Häuser (2013) zusammen mit der Tagesmutter/dem Tagesvater besprochen. Die Tagesmutter/der Tagesvater wird daraufhin bei der Optimierung des sprachlichen Angebots unterstützend angeleitet. Darüber hinaus finden bei Bedarf Beratungsgespräche mit den Eltern statt.

## 4 **Fazit**

Tagesmütter/-väter werden auch in Zukunft eine stark verbreitete alternative Betreuungsmöglichkeit zu Kita-Einrichtungen darstellen. Die Arbeit in der Kindertagespflege zeigt, dass immer wieder seitens der Tagesmütter/-väter viele Fragen hinsichtlich der sprachlichen Entwicklung auftreten, besonders wenn Auffälligkeiten im Spracherwerb beobachtet werden. Sie sind dankbar für Anregung und Hinweise im Umgang mit sprachauffälligen Kindern. Ebenso schätzen sie auch sehr das sprachspezifische Angebot mit den unterschiedlichsten Inhalten (z. B. Bewegungslieder, Fingerspiele, Rhythmen mit den Orffschen Instrumenten) und übernehmen viele der Angebote in den Alltag der Gruppe. Darüber hinaus verdeutlicht die direkte Arbeit in der Gruppe, wie die verschiedenen Techniken der alltagsintegrierten Sprachförderung als eine Art Vorbildfunktion optimal umgesetzt werden können. Momentan gibt es für Tagesmütter/-väter noch keine Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung für die In-

anspruchnahme und Durchführung von Sprachfördermaßnahmen in der Kindertagespflege. Getragen wird diese Form der Sprachförderung zurzeit hauptsächlich durch Eigenfinanzierungen seitens der Tagesmütter/-väter. Eigentlich sollte jedem Kind die Möglichkeit zum optimalen Spracherwerb gegeben sein. Es wäre daher wünschenswert, wenn die Sprachförderung auch ein fester Bestandteil in der Kindertagespflege werden könnte.

## 5 Literatur

- De Langen-Müller, U. (2012). Sprachförderung oder Sprachtherapie? Zusammenarbeit suchen! *KiTa ND*, 1/2012, 9–11.
- Gnettner, I. (2012). *Mit Händen und mit Füßen will ich den Tag begrüßen – Fingerspiele und Bewegungsverse für Krippe, Kita und Eltern-Kind-Gruppen*. München: Don Bosco.
- Gnettner, I. (2012). *Neue Spiel- und Bewegungslieder*. München: Don Bosco.
- Grimm, H. (2012). *Störungen der Sprachentwicklung*. Göttingen: Hogrefe.
- Häuser, D. (2013). *Kompass zur sprachlichen Anregung und Förderung zwei- und dreijähriger Kinder*. Weimar und Berlin: Verlag das Netz.
- Hirler, S. (2012). *Musik und Spiel für Kleinkinder*. Berlin: Cornelsen.
- Jampert, K., Thaner, V., Schattel, D., Sens, A., Zehnbauer, A., Best, P. & Laier, M. (2017). *Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten – Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei*. Weimar: Verlag das Netz.
- Küspert, P. & Schneider, W. (2003). *Hören, lauschen, lernen. Sprachspiele für die Vorschulkinder – Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

- Penner, Z. & Schmid, J. (2005). Über sprachliches Regellernen und Fördermaßnahmen: das „KonLab-Programm“. *Die Sprachheilarbeit*, 50, 293–299.
- Ruhe, A. T. (2016). *Finger spielen, Füße tanzen – Mitmachideen für Herbst und Winter*. München: Don Bosco.
- Siegmüller, J., Fröhling, A., Gies, J., Herrmann, H., Konopatsch, S. & Pötter, G. (2007). Sprachförderung als grundsätzliches Begleitelement im Kindergartenalltag. *L.O.G.O.S. Interdisziplinär*, 15(2), 84–96.
- Wieber, M. (2017). *Sprachförderung mit Geschichtensäckchen – Für eine altersgerechte Sprachentwicklung von Krippenkindern*. Aachen: Ökotopia.

## Kontakt

Theresa Förster  
[foerster.theresa@web.de](mailto:foerster.theresa@web.de)